

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16054
Dienstag, 18. Mai 2021

EU-Studie bestätigt Beitrag der Pflanzenzüchtung zum Green Deal	1
Nachfrage nach Nadel sägerundholz im Inland sehr rege	2
Deutsches Bundeskabinett beschließt verschärftes Klimaschutzgesetz	2
Kartoffelmarkt: Absatz im heimischen Handel läuft zufriedenstellend	4
Heimischer Apfelmarkt: Großhandelspreise stabil - Nachfrage saisontypisch	5
Russland: Weizenexporte im ersten Quartal 2021 deutlich über dem Vorjahr	6
ÖKL-Webinar zum bodenschonenden Erdäpfelbau am 26. Mai	6

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

EU-Studie bestätigt Beitrag der Pflanzenzüchtung zum Green Deal

Ausweitung der Ackerflächen konnte gebremst und die Biodiversität gefördert werden

Wien, 18. Mai 2021 (aiz.info). - Die Pflanzenzüchtung hat in den letzten 20 Jahren zu einer jährlichen Ertragssteigerung von durchschnittlich 1,16% bei landwirtschaftlichen Kulturen beigetragen, geht aus einer aktuellen Studie der HFFA Research GmbH hervor, die von Euroseeds (Europäische Saatgutvereinigung) in Auftrag gegeben wurde. Damit werden auch die weltweit knapper werdenden Landressourcen geschont: Ohne die europäische Pflanzenzüchtung für wichtige Ackerkulturen hätte die weltweite landwirtschaftliche Anbaufläche seit dem Jahr 2000 um mehr als 21,5 Mio. ha erweitert werden müssen. So konnte durch die Leistungen der Pflanzenzüchtung eine Artenvielfalt erhalten werden, die jenem Artenreichtum entspricht, der in 8,3 Mio. ha Regenwald und Savannen in Brasilien zu finden ist. Die Studie bestätigt damit den hohen Wert der Pflanzenzüchtung in der EU und den Beitrag zur Erreichung der im Green Deal und seinen Einzelstrategien festgesetzten Ziele, so die Studienautoren. * * * *

Für die Studie von HFFA Research wurden in einer Ex-post-Bewertung die verschiedenen Auswirkungen der Pflanzenzüchtung in der EU in den letzten zwei Jahrzehnten analysiert. Die Ergebnisse zeigen, dass die Pflanzenzüchtung zu höheren Erträgen und einer steigenden Produktion im Ackerbau sowie zu verbesserten Markt- und Handelsbedingungen beigetragen hat. Das hat zudem positive Auswirkungen auf die Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln, den wirtschaftlichen Wohlstand und das landwirtschaftliche Einkommen. Gleichzeitig können die Landnutzung, die Treibhausgasemissionen und der Verlust der biologischen Vielfalt reduziert werden, heißt es in der Studie.

"Die Pflanzenzüchtung hat in der Vergangenheit erheblich zu einer effizienteren landwirtschaftlichen Produktion und damit einer besseren wirtschaftlichen Situation der Landwirte beigetragen. Neue Sorten und eine innovative Pflanzenzüchtung leisten also einen immensen Beitrag, um die Ziele der Strategien 'Farm to Fork' und für die Biodiversität zu erreichen sowie um potenziell nicht beabsichtigte wirtschaftliche und ökologische Auswirkungen teilweise zu kompensieren", erklärt **Michael Gohn**, Obmann von Saatgut Austria. Das zeige, dass es eine stärkere Berücksichtigung der Pflanzenzüchtung in den Strategien der EU-Kommission sowie bessere Rahmenbedingungen zur weiteren Steigerung der Innovationskraft brauche. "Die Studie verdeutlicht, dass die Pflanzenzüchtung das Potenzial hat, die Nachhaltigkeit der europäischen Agrar- und Lebensmittelproduktion und den Erhalt der biologischen Vielfalt zu verbessern. Diese Potenziale sollten keinesfalls ungenutzt bleiben", so Gohn.

Die vollständige Studie mit dem Titel "The socio-economic and environmental values of plant breeding in the EU and for selected EU member states" steht als Download auf aiz.info zur Verfügung.
(Schluss)

Nachfrage nach Nadelsägerundholz im Inland sehr rege

Preismarke von 100 Euro/Festmeter wird meist schon überschritten

Wien, 18. Mai 2021 (aiz.info). - Die fortschreitende Erholung der Industrie und die sehr gute Auftragslage in der Bauwirtschaft sind derzeit die tragenden Säulen des Wirtschaftswachstums in Österreich. Die Unternehmen der Bauwirtschaft erwarten auch für die kommenden Monate einen anhaltend positiven Trend. Dieser Entwicklung und einem starken globalen Holzbedarf folgend, ist die Nachfrage nach Nadelsägerundholz sehr rege. Die Preise für das Leitsortiment A/C, 2 b sind sukzessive gestiegen, und mit Ausnahme der Borkenkäferregionen wird die Marke von 100 Euro/Festmeter mittlerweile überschritten. Dies geht aus dem jüngsten Holzmarktbericht der LK Österreich hervor. * * * *

Auch bei C-Kreuz-Qualität und Braunblochen wurden Preiserhöhungen umgesetzt. Ernteaktivitäten haben daher insbesondere durch walddreiche Betriebe zugenommen, zudem kommt nun verstärkt Holz aus höheren Lagen. Bei ausreichender Frachtkapazität wird bereitgestelltes Holz zeitnah abtransportiert. Lärche wird bei gefestigten Preisen unvermindert rege nachgefragt.

Vermehrte Abnahme von Faserholz

Die Standorte der Papier-, Zellstoff- und Plattenindustrie sind sehr gut mit Nadelindustrierundholz bevorratet. Teilweise geringerer Anfall an Sägenebenprodukten sowie an Altpapier führen zu einer vermehrten Abnahme von Faserholz. Optionen für Schleifholz bieten sich insbesondere im Export. Die Preise stagnieren jedoch weiterhin auf unterdurchschnittlichem Niveau. Der Verkauf von Rotbuchenfaserholz ist bei stabilen Preisen und normaler Nachfrage möglich.

Während in Kärnten sehr gute Absatzmöglichkeiten für Energieholz bestehen, sind im übrigen Bundesgebiet Mengen außerhalb von langfristigen Lieferverträgen kaum zu vermarkten. Auch die relativ kühle Witterung hat zu keiner maßgeblichen Entspannung der Situation geführt.

Das bisher verlaufende Forstjahr war mit wenigen Ausnahmen zu trocken. Dementsprechend sollten die Waldbesitzer weiterhin ihre Aufmerksamkeit auf die Kontrolle der Bestände und auf die rasche Aufarbeitung von Käferbäumen legen. Die derzeitigen Absatzmöglichkeiten lassen auch großzügige Rändelungen zur Vorbeugung zu, betonen die Forstexperten. (Schluss)

Deutsches Bundeskabinett beschließt verschärftes Klimaschutzgesetz

Klößner: Umsetzung ist für Landwirte eine große Herausforderung

18. Mai 2021 (aiz.info). - Das deutsche Bundeskabinett hat vergangene Woche das neue Klimaschutzgesetz beschlossen. Es sieht vor, die Treibhausgasemissionen im Vergleich zum Jahr 1990 schrittweise zu senken, und zwar bis zum Jahr 2030 um mindestens 65%, bis 2040 um mindestens 88%, und bis zum Jahr 2045 soll die Netto-Treibhausgasneutralität erreicht werden. Für die deutsche Landwirtschaft bedeutet die Anpassung der Sektorziele konkret, dass sie bis 2030 nur noch 56 statt 58 Mio. t CO₂-Äquivalente gegenüber 1990 ausstoßen darf. Das Gesetz muss noch im Bundesrat und Bundestag beraten werden. * * * *

Ursprünglich hatte sich die Bundesregierung die Klimaneutralität bis 2050 zum Ziel gesetzt. Auch bei den Zwischenzielen lagen die Werte der CO₂-Einsparung niedriger. Jetzt wurde ein verschärfter Entwurf im Kabinett beschlossen. "Wir haben über alle Sektoren hinweg die Reduktionsziele angepasst. Das ist ein Bekenntnis zu mehr Nachhaltigkeit. Die neuen Sektorziele für die Landwirtschaft sind ambitioniert, aber ich halte sie für machbar", erklärte Bundeslandwirtschaftsministerin **Julia Klöckner**. Um diese Ziele zu erreichen, seien entsprechende unterstützende Maßnahmen und Finanzmittel notwendig. "Die Land- und Forstwirtschaft ist der einzige Wirtschaftsbereich, der Kohlenstoff auf natürliche Weise speichern kann. Und anders als andere Sektoren wird es der Agrarbereich nicht leisten können, emissionsfrei zu werden, da er in biologischen Systemen arbeitet", so Klöckner.

Land- und Forstwirtschaft als wichtige CO₂-Senke

Für die Landwirte sei die praktische Umsetzung des Klimaschutzgesetzes eine große Herausforderung, sie bräuchten daher entsprechende Unterstützung, so die Bundesministerin. In einer Protokollerklärung zum Kabinettsbeschluss hält das Agrarressort daher folgende notwendige Maßnahmen fest: "Im Erhalt und der nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder und der Holzverwendung liegt ein enormes Klimaschutzpotenzial. Die Wälder sind einzigartige CO₂-Speicher: Sie binden etwa 58 Mio. t CO₂-Äquivalente pro Jahr. Diese Ökosystemleistungen müssen honoriert werden. Neben dem Erhalt und Aufbau der CO₂-Speicherungskapazität durch klimastabilen Waldumbau gehört hierzu auch der Ausbau der stofflichen Verwertung von Holz, etwa im Gebäudebereich."

Ein weiterer wichtiger Punkt sei die Reduktion der Methanemissionen aus der Landwirtschaft durch die Nutzung von Gülle und Wirtschaftsdüngern in Biogasanlagen. Minimalbodenbearbeitungs-Techniken im Ackerbau, die zum Humusaufbau und damit zur Bindung von CO₂ in landwirtschaftlichen Böden beitragen, sollten ebenso forciert werden wie die Nutzung neuer Züchtungstechniken, um schnell Fortschritte für dürre-, krankheits- sowie schädlingsresistentere Kulturpflanzen zu erreichen und damit weitere Energieeinsparungen zu erzielen.

Rukwied: Ernährungssicherung und Klimaschutz gleichermaßen stärken

Der Präsident des Deutschen Bauernverbandes (DBV), **Joachim Rukwied**, sieht die geplante Novelle des Bundes-Klimaschutzgesetzes kritisch: "Die Landwirtschaft bekennt sich zu den ambitionierten Klimaschutzzielen der Bundesregierung und zum gesamtwirtschaftlichen Weg zur Klimaneutralität. Die Änderungsvorschläge des Umweltministeriums für das Klimaschutzgesetz berücksichtigen aber weder die großen Chancen bei der Schaffung von biogenen Kohlenstoffsinken noch die Besonderheiten der landwirtschaftlichen Emissionen, namentlich bei Methan. Zudem stellen sie die Rolle der Ernährungssicherung infrage und erhöhen die Importabhängigkeit Deutschlands", so Rukwied. Der Agrarsektor müsse in seiner Aufgabe für Ernährungssicherung und Klimaschutz gleichermaßen gestärkt werden.

Im Bereich der Emissionen sei für Methan dringend eine wissenschaftliche Neubewertung seiner Wirkungsweise als kurzlebiges Treibhausgas und in der Folge eine Anpassung der Emissionsziele für Landwirtschaft erforderlich, so Rukwied. Biogenes Methan aus der Tierhaltung werde innerhalb von etwa zwölf Jahren zu CO₂ abgebaut. Dieses CO₂ sei zuvor über das Pflanzenwachstum

(Fotosynthese) aus der Atmosphäre entnommen worden. Durch biogenes Methan entstehe demnach kein zusätzlicher Treibhausgaseffekt. Somit sei eine langfristige Stabilisierung der landwirtschaftlichen Methanemissionen hinreichend, um dem Ziel der Klimaneutralität zu entsprechen. "Pauschale Forderungen nach einer Abstockung der Tierbestände sind daher aus fachlicher Sicht nicht nachvollziehbar", stellt der DBV-Präsident fest.

Isoliertes Senkenziel für Landnutzung und Forstwirtschaft nicht zielführend

"Für den Bereich der Kohlenstoffsinken halten wir hingegen den Vorschlag des Umweltministeriums für ein gesondertes Einsparziel im Bereich der Landnutzung und Forstwirtschaft sogar für zu kurz gegriffen. Um Klimaneutralität erreichen zu können, ist aus unserer Sicht ein gesamtwirtschaftlicher Ansatz für Kohlenstoffsinken erforderlich. Dazu kann die Land- und Forstwirtschaft einen erheblichen Beitrag leisten. Zusätzlich müssen auch technische Senken einbezogen werden. Der Agrarbereich kann dann seine Wertschöpfungsketten für Ernährung, Bioenergie und für stoffliche Nutzung um die gezielte Bildung von Treibhausgassenken erweitern und verknüpfen. Ein isoliertes Senkenziel für Landnutzung und Forstwirtschaft halten wir auch aus den Erfahrungen der vergangenen Dürrejahre heraus nicht für zielführend. Die aufgetretenen Schäden im Forst zeigen, dass Wetterextreme im Klimawandel die Erreichung verbindlicher Klimaziele im sogenannten LULUCF-Sektor äußerst unsicher machen", so Rukwied.

Weiters sieht der Bauernverband bei der Anrechnung von Klimaschutzleistungen der Bioenergie nach wie vor ein Ungleichgewicht. "Die Emissionen aus der Rohstoffherzeugung für Bioenergie werden der Landwirtschaft angelastet, während die Treibhausgasvermeidung vollständig dem Gebäude-, Verkehrs- und Energiesektor gutgeschrieben wird. Hier ist ein Korrekturmechanismus im Sinne eines Lasten-Nutzen-Ausgleichs erforderlich, mit dem Treibhausgaseinsparungen für die genannten Sektoren zumindest anteilig der Landwirtschaft angerechnet werden. Ansonsten besteht die Gefahr, dass durch sektorale Klimaziele die Anreize für Einsparungen in anderen Sektoren konterkariert werden", warnt der DBV-Präsident. (Schluss)

Kartoffelmarkt: Absatz im heimischen Handel läuft zufriedenstellend

Start der Heurigsaison verspätet sich - Erzeugerpreise unverändert fortgeschrieben

Wien, 18. Mai 2021 (aiz.info). - Die Rahmenbedingungen am heimischen Speisekartoffelmarkt bleiben unverändert. Nach wie vor gibt es reichlich alterntige Speiseware, die in den kommenden Wochen auf eine Vermarktung wartet. Der Inlandsmarkt zeigt sich aber durchaus aufnahmebereit, teilt die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau mit. Der Absatz im heimischen Lebensmitteleinzelhandel läuft die ganze Saison schon überaus zufriedenstellend. Zudem dürfte sich der Start der Heurigsaison witterungsbedingt um einiges verspäten, sodass der Handel wohl noch länger auf Lagerkartoffeln inländischer Herkunft setzen dürfte. * * * *

Auch die bundesweite Öffnung der Gastronomie und der Tourismusbetriebe dürfte in den kommenden Wochen für einen zusätzlichen Vermarktungsschub sorgen. Unverändert schwierig bleibt die Situation am Exportmarkt. Die Erzeugerpreise wurden eine weitere Woche unverändert

fortgeschrieben. In Niederösterreich werden für mittelfallende Ware meist 12 Euro/100 kg genannt. Übergrößen und Ware, die vorrangig für den Export bestimmt ist, werden um 5 bis 8 Euro/100 kg übernommen. Für drahtwurmfreie, kleinpackungsfähige Premiumware mit AMA-Gütesiegel sind bis zu 18 Euro/100 kg zu erzielen.

Auch am deutschen Speisekartoffelmarkt bleibt die Situation unverändert zur Vorwoche. Weiterhin reicht das Angebot an Speiseware leicht aus, um die ruhige, aber stetige Inlandsnachfrage zu bedienen. Exporte Richtung Tschechien und Ukraine tragen ebenfalls zur Markträumung bei. Die Erzeugerpreise verharren mit 10 bis 11 Euro/100 kg meist auf dem Niveau der Vorwochen. Für Preiserhöhungen fehlt es einfach an positiven Impulsen. Selbst von den vorsichtigen Öffnungen der Außengastronomie versprechen sich die Marktbeteiligten für den deutschen Speisekartoffelmarkt keine größeren Effekte. Anders die Situation bei der Industrieware. Hier sorgen die anstehenden Lockerungen der Corona-Maßnahmen für steigende Notierungen. (Schluss)

Heimischer Apfelmarkt: Großhandelspreise stabil - Nachfrage saisontypisch

Lagerstand um 2% über dem Vorjahresniveau

Wien, 18. Mai 2021 (aiz.info). - Der Absatz von Tafeläpfeln bewegte sich im April 2021 in Österreich deutlich unter dem (Corona-bedingt) sehr hohen Vorjahresniveau. Mit dem Angebot von Sommerobst hat sich die Dynamik am heimischen Apfelmarkt zuletzt saisontypisch abgeflacht. Exporte fanden in Richtung Deutschland und Skandinavien statt. Die Vermarkter setzten ihre Ware allerdings aufgrund der attraktiveren Preise bevorzugt im Inland ab. Ein Abgabedruck kam nicht auf, teilt die Agrarmarkt Austria (AMA) in ihrem jüngsten Obstmarktbericht mit. * * * *

Die an die AMA gemeldeten Großhandelspreise blieben im April nach wie vor stabil. Die Sorte Gala bewegte sich zum Vormonat März mit 0,90 Euro/kg (-1%) seitwärts, Golden Delicious konnte dank guter Preise zu Monatsende um 4% zulegen, und auch Jonagold lag mit 0,75 Euro/kg (-2,6%) nur knapp unter dem Vormonatsniveau. Mit dem Fortschreiten der Saison näherte sich der durchschnittliche Großhandelspreis von Tafeläpfeln (konventionelle Ware), über alle erhobenen Sorten betrachtet, mit 0,85 Euro/kg und +7,6% weiter dem korrespondierenden Vorjahreswert von 0,80 Euro. Die Großhandelsabgabepreise konnten somit auf auskömmlichem Niveau gehalten werden.

Der von bundesweit erhobene Lagerstand von Tafeläpfeln (Bio & konventionell) betrug zum Stichtag 1. April 2021 exakt 48.431 t und lag damit um 2% über dem korrespondierendem Vorjahresniveau. Während die Sorten Gala, Golden Delicious und Evelina Anfang April noch in entsprechender Menge verfügbar waren, standen Topaz, Elstar und Arlet bereits vor der Lagerräumung. (Schluss)

Russland: Weizenexporte im ersten Quartal 2021 deutlich über dem Vorjahr

Knapp ein Viertel mehr Menge abgesetzt

Moskau, 18. Mai 2021 (aiz.info). - Im ersten Quartal 2021 sind aus Russland nach Angaben des Föderalen Zolldiensts (FTS) rund 8,74 Mio. t Weizen einschließlich Gemenge für insgesamt gut 295 Mrd. USD (243 Mrd. Euro) ausgeführt worden. Gemessen am gleichen Zeitraum im Vorjahr bedeutet das einen mengenmäßigen Anstieg um 24,1% sowie eine wertmäßige Steigerung um 43,3%, geht aus der in der vergangenen Woche veröffentlichten Mitteilung hervor. Bei Sonnenblumenöl, einem weiteren wichtigen Agrarexportprodukt des Landes, stellte FTS einen Zuwachs um 5,6% auf etwa 1,08 Mio. t beziehungsweise um 73,5% auf zirka 1,25 Mrd. USD (1,03 Mrd. Euro) fest. (Schluss) pom

ÖKL-Webinar zum bodenschonenden Erdäpfelbau am 26. Mai

Erosionsmindernde Kulturführung und "Direktsaat" werden von Praktikern präsentiert

Wien, 18. Mai 2021 (aiz.info). - Das Österreichische Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung (ÖKL) veranstaltet am 26. Mai ein Webinar zum Thema innovativer Erdäpfelbau. Von 18 bis zirka 20 Uhr werden neue Wege der Kulturführung, welche sich etwa durch veränderte klimatische Verhältnisse ergeben, präsentiert. Die Landwirte Lorenz Mayr und Hans Gnauer verfolgen im Erdäpfelbau die Ziele, Wasser zu sparen, den Boden zu schonen und den Ertrag zu steigern. Mayr setzt dies etwa mittels begrünter Querdämme um und Gnauer mit einer "Direktsaat" der Erdäpfel. Zudem wird Michael Prassl, Landwirt und Inhaber von LAGROTechnik, über Maschinenanforderung bei "Direktsaat"-Kartoffellegger referieren. Eine ÖKL-Filmvorführung zum innovativen Erdäpfelbau rundet das Programm ab. Anmeldungen sind im Internet unter <https://oekl.at/webshop/veranstaltungen> sowie telefonisch unter 01/5051891 möglich. Der Kostenbeitrag mit landwirtschaftlicher Betriebsnummer beträgt 19 Euro. Das detaillierte Programm steht auf aiz.info als Download bereit. (Schluss)